BILDI TEXTI FORM yas Sychenhove Volke Hagman Andreas Helnes Peggy Sarman Prinde von dr. Maga hasti Kashiy Devid Varuhold sylvia Lindu Janu Pelker Lais Waguel

# BILD - TEXT - FORM

## Ausstellungskatalog

Lars Wagner Männer, die aufs Wasser schauen

David Varnhold Die Gabel Martin Kesting Austerlitz

Mireille van der Moga Casino Berlin

Sylvia Zirden Baum · Hain · Wald | 木 林 森

Peggy Sarmann #tagme

Yaroslavna Sychenkova I Crave Space Volker Hagemann META SELFIE

Andreas Henkel Der Tod ist eine Vervollkommnung des Blickes

Karin Pelzer Briefe an M.

Wenn Fotografie und Text zusammenkommen, entsteht eine vielschichtige Beziehung, in der Bild und Text einander potenzieren, anregen und reflektieren.

Auf der dritten Ebene, der Form, durchbricht das Bild seine Zweidimensionalität, und die Arbeit gewinnt eine Tiefe, die über das rein Visuelle hinausgeht. Wenn ein Text neben seinem primären Sinngehalt auch das erscheinen lässt, was zwischen den Zeilen steht, dann eröffnet eine gelungene Präsentationsform dem Bild zusätzliche (Sinn-)Bildräume, in denen es sich quasi nach allen Seiten hin ausdehnen kann.

Jeder von uns verfügt über ein inneres Archiv von gesellschaftlich und kulturell geprägten Bildern und Sinnzusammenhängen. Die in unserer Sozialisation erprobten Ausdeutungen rufen die Frage nach einem Urbild oder Urtext auf, welche über den kulturellen, geographischen oder zeitgebundenen Kontext hinaus Bestand haben. Schlussendlich setzt die Form der Bild-Text-Organsation dieses Urwissen voraus. Eine experimentelle formale Ausgestaltung wiederum schafft Freiräume für ein individuelles Erleben des Gesehenen und Gelesenen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses Projektkurses haben sich über ein Jahr lang mit den symbiotischen Eigenschaften von BILD – TEXT – FORM auseinandergesetzt und die Wirkung dieses Ineinandergreifens dreier maßgeblicher Ebenen für ihre persönliche künstlerische Arbeit ausgelotet. Die Formebene, auf der sich Bild und Text begegnen, wird dabei sehr individuell ausgestaltet. Während einige Arbeiten ihrem Inhalt entsprechend eher klassisch an der Wand organisiert sind, erobern andere den dreidimensionalen Raum und eröffnen dem Betrachter unterschiedliche Perspektiven. Das Publikum wird durch die Präsentationsform aktiv in den Ausdeutungsprozess einbezogen und somit ein Teil des Gesamtkunstwerks. Die Ausstellung zeigt zehn formal sehr unterschiedliche künstlerische Positionen, die das Publikum berühren, überraschen und herausfordern.

Viel Spaß bei Ihren Entdeckungsreisen wünscht

When photography and text are brought together, a rich relationship arises, each enhancing, seducing and reflecting the other.

Adding a third element, form, the image breaks its two-dimensionality, and the work gains a depth that goes beyond the purely visual. If, in addition to its primary meaning, a text also makes apparent that which is between the lines, then a successful form of presentation opens up additional (meaningful) pictorial spaces for the image, in which it can expand in virtually all directions.

We all have an inner archive of socially and culturally influenced images and meanings that we draw upon. The interpretations tested in our socialization raise the question of an archetype or original text, which have survived beyond cultural, geographical or time-bound contexts. Finally, the form of the image-text arrangement presupposes this primeval knowledge. An experimental formal design, on the other hand, creates free spaces for an individual experience of what has been seen and read.

For over a year, the participants of this project course have dealt with the symbiotic qualities of BILD – TEXT – FORM and explored the effect of this interweaving of three decisive elements for their individual artistic work. The form through which the image and text meet is very individually designed. In keeping with their content, some works appear rather classically organized on the wall while others conquer three-dimensional space and open up different perspectives to the viewer. The forms of presentation that actively involve the audience in the interpretation process, also involve them in the creation of the Gesamtkunstwerk, or total work of art. The exhibition shows ten formally very different artistic positions that touch, surprise and challenge the audience.

I wish you a lot of fun with your voyages of discovery.

Vor einem Jahr begann die Zusammenarbeit der zehn in diesem Katalog vorgestellten Photographen. Und schon der erste Satz ist falsch. Es müsste heißen der Photographen und Autoren. Aber ist Yaroslavna Sychenkova nicht auch Poetin? Und die Arbeit von Volker Hagemann stellt mit Konzeptkunst Sie in den Mittelpunkt, Peggy Sarmann sich selbst, wohingegen Karin Pelzer mit einem essayistischen Ansatz dem Sterben eines Menschen folgt, Martin Kesting ein ganzes Leben ausbreitet, Lars Wagner über eingeölte Männer am Meer sinnieren lässt und ...

#### Stop!

Neuer Beginn. Vor einem Jahr begann das Nachdenken, welch weiter Himmel sich über dem Zusammenspiel zwischen den Elementen Bild, Text und Form wölbt. Von Kursleiterin Ebba Dangschat initiiert, ließ die Gruppe die Elemente flottieren. Frei, auf Arbeiten der anderen Bezug nehmend, Inspiration aus der Idee oder der Form schöpfend, gezügelt und wild zugleich. Text im Bild, zum Bild, auf dem Bild ... Was entsteht zuerst? Die Idee? Das Bild? Ein Text? Ein ganzes Buch und ein Film wie bei David Varnhold? Die Reise von Sylvia Zirden in japanische Wälder? Die Form des Triptychons bei Andreas Henkel? Arbeiten von Sophie Calle, John Baldessari, John Heartfield und Teju Cole wurden studiert, Vorstudien zum eigenen Projekt betrieben. Die Ideen entwickelten sich aus sich selbst heraus weiter.

Aber aus was bestand die Ursuppe der Elemente? Aus der Gruppe höchstselbst! Die Dynamik der einjährigen Zusammenarbeit ist das entscheidende vierte Element. So steckt in jedem Projekt auch eine Prise der anderen neun Künstler. Künstler? Immer diese Definitionen ...

Und das Beste: Da Mireille van der Moga ein Teil der Gruppe ist (Du siehst sie durch die dunklen Ecken unserer Stadt stromern ...), wird sie diesen Text lesen, obwohl sie bekundete: "Ich lese nie die einleitenden Essays in Ausstellungskatalogen."

Kunst kann also doch etwas verändern.

David Varnhold

A year ago began the collaboration of the ten photographers presented in this catalogue. And already the first sentence is incorrect. It should read, the photographers and authors. But isn't Yaroslavna Sychenkova also a poet? And the work of Volker Hagemann puts the focus of conceptual art on you, Peggy Sarmann on herself, whereas Karin Pelzer chronicles the death of a person through essay, Martin Kesting unfolds a whole life, Lars Wagner ponders over oiled men at the seashore and ...

#### Stop!

New beginning. A year ago began the reflection on how wide the sky arched over the interplay between the elements of image, text and form. Set off by course instructor Ebba Dangschat, the group let the elements float. Free, referencing the works of others, drawing inspiration from the idea or the form, bridled and wild at the same time. Text in the picture, to the picture, on the picture ... What comes first? The idea? The picture? A text? A whole book and a movie like David Varnhold's? A journey as in Sylvia Zirden's to the forests of Japan? The shape of the triptych as by Andreas Henkel? Works by Sophie Calle, John Baldessari, John Heartfield and Teju Cole were studied, preliminary studies for the own projects were conducted. The ideas developed out of themselves

But out of what did this primeval soup of elements arise? Out of the group itself of course! The dynamic of the one-year cooperation is the crucial fourth element. Thus each project also contains a pinch of the other nine artists. Artists? All these definitions ...

And best of all: since Mireille van der Moga is part of the group (you can see her strolling through the dark recesses of our city ...) she will read this text even though she stated: "I never read the opening essays in exhibition catalogues."

So, art can change things after all.

### Lars Wagner | Männer, die aufs Wasser schauen

Obwohl die Faszination für das Meer zutiefst menschlich ist, beobachtete ich auf meinen Reisen, dass es fast ausschließlich Männer sind, die stehend am Ufer und zementiert in markanten Posen hinaus aufs Meer schauen. Allein. Auge in Auge mit der Naturgewalt. Der unendlichen Weite trotzend. Voller Sehnsucht. Oder die Stirn bietend?

Ich habe keine Antwort auf das Phänomen gefunden und entschloss mich, unterschiedliche Experten zu den Bildern zu befragen: Verhaltensforscher, Genderexperten, Psychologen. Aber auch Astronauten, Pfarrer, Bergsteiger, Yogalehrer, Leuchtturmwärter und viele mehr.

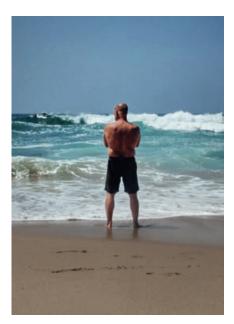
Jede und jeder von ihnen hatte einen ganz eigenen, spannenden Blick auf die Männer am Meer und die Wirkungen der Weite, Einkehr und Unendlichkeit im Allgemeinen.

Although the fascination for the sea is all too human I realized at some point that it is almost exclusively men who stand in prominent poses at the shore overlooking the ocean. Alone. Eye to eye with the force of nature. Defying the vast. Yearningly. Or confrontingly?

I didn't find an answer to this phenomenon and showed the pictures to various experts asking them for their opinion: behaviorists, gender experts, psychologists. But also an astronaut, pastors, a mountaineer, a yoga teacher, a lighthouse keeper and a lot more.

Each one of them had their very own, fascinating interpretation of the men at the water's edge and the effects of its breadth, its contemplation and endlessness in general.

















"Die Vision ist mythisch gegründet: Erwartung der schaumgeborenen Frau, manchmal Venus! Der Schaum des Meeres aus dem abgeschnittenen Mannesglied des Göttersohnes; und in Cap Sunion, südöstlich von Athen, feiern wir mit Westblick gegen die untergehende Sonne das goldene Ejakulat, das täglich aus Millionen Männern sich in die Welt ergießt: ein Strom, der über die Zeit das Mare Nostrum, das von uns gezeugte Meer ergab. So stehen Männer rundum an Stränden in Erwartung der Geburten der liebesfähigen Frauen aus den Säften, immer mehr Säften ihrer Vitalität. Das erklärt den sehnsuchts- und erwartungsvollen Blick auf die schäumenden Wellen (...)." Bazon Brock, Philosoph und Universalgelehrter

"Evolutionär würde man das breitbeinige Arme-in-die-Hüfte stemmen als "Vergrößerungstaktik" deuten, das machen ja viele Männchen, da sie dann imposanter für Feinde ("Don't mess with me") und Paarungspartner wirken ("Schau wie stark ich bin, ich könnte Dich verteidigen und unsere gemeinsamen Kinder auch"). Das wäre auch schlüssig, wenn man postulieren wollte, dass die Männer auf's Meer schauen, weil von dort Feinde kommen könnten, tierischer oder menschlicher Art." Prof. Ph.D. Constance Scharff, Verhaltensbiologin

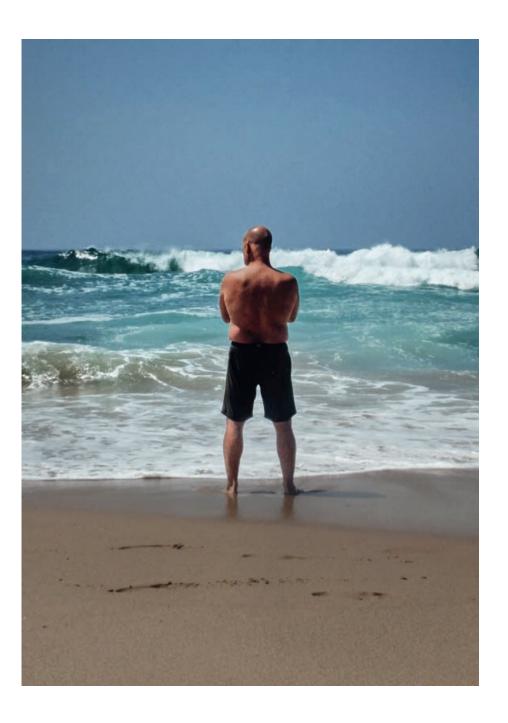
"Unsere Leuchtturmwärter stehen in ähnlicher Körperhaltung. Mir fällt dazu ein: Blick auf den Horizont beruhigt, gibt ggf. Neuigkeiten frei, und die Natur im Blick haben, ist wichtig! (...) Stürme im Herbst und Winter müssen beobachtet werden, die Körperhaltung – gegen den Wind gestemmt – sorgt für Gleichgewicht. Vor allem auf dem Seedeich bei starkem Nordwestwind." Henning Siats, Erster Vorsitzender des Wremer Heimatkreises an der Nordseeküste

"Aus psychologischer Sicht kann man sagen, dass uns Menschen das Streben nach Weite, dem, Unendlichen" und neuen Horizonten die Evolution vorgegeben hat und vorgibt (...). Diese Männer, die Sie auf den Fotos abbilden, schauen auf zu neuen Ufern, aber vom – noch – sicheren Strand aus. Sehnen sich nach etwas Neuem, sind aber noch nicht bereit für den Aufbruch? Oder doch? Das männliche Element wird ja gerne mit dem suchenden, abenteuerlichen zusammengebracht, das kann man politisch korrekt finden oder auch nicht ... aus psychologischer Sicht aber durchaus angebracht." Patricia Rusche, Psychologin

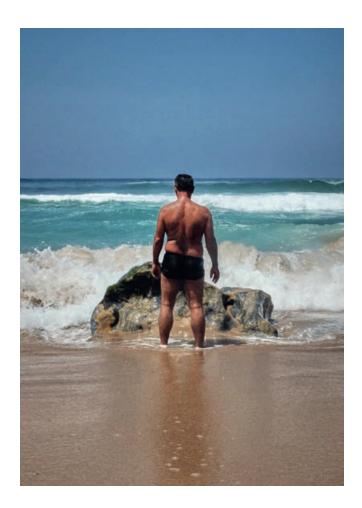
"Es gibt die Theorie, dass Männer eher nach außen gerichtet sind. In der Zeit vor der neolithischen Revolution dürfte es von Vorteil gewesen sein, Gefahren und Ressourcen aus größerer Entfernung zu erkennen (...). Das könnte einige Alltagsbeobachtungen erklären. Warum nämlich Männer die rote Ampel schon von 700 m aus sehen, aber die Butter im Kühlschrank für sie unauffindbar ist. Und eben auch (...) dass mehrheitlich Männer am Strand den Blick in die Ferne gerichtet haben." Stefan Verra, Körpersprache-Experte

"Die Ansicht der Männer vor dem Meer entbehrt nicht der angemessenen Komik, denn diese Konfrontation ist natürlich ein Witz (...). Es ist vor allem diese Herausforderung, die von da draußen kommt, der sie sich in vollständiger Verkennung ihrer Kleinheit stellen wollen (...). Man kann bei diesem Thema nicht ernst bleiben, denn das Leben, die Männer im Besonderen, sind zu lächerlich." Jochen Hein, Maler (v. a. des Meeres)

"Rechnet man die Pose unmittelbar auf die abgelichteten männlichen Körper zu, könnte man den Blick der Männer als einen nostalgischen Blick auf die vielleicht für immer verlorene Zeit der wirklich richtigen Männer (Seefahrer) deuten (...). Eine nicht auf "Männlichkeit" (was immer das ist) rekurrierende Interpretation dreht den Blick Richtung Frauen. Ihre Bilder könnten schlicht Personen zeigen, die für die Kinderbetreuung am Strand nicht beansprucht werden oder sich von ihr absentiert haben." Prof. Dr. Hirschauer, Soziologe

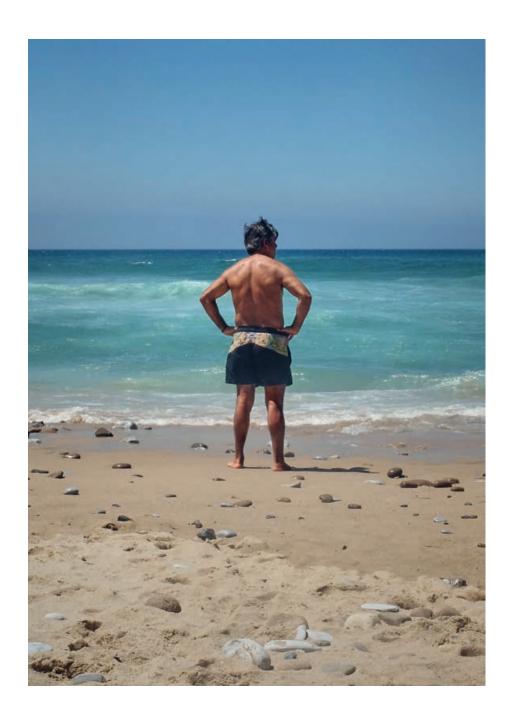












"Wie der junge Held Achilles vom mächtigen Agamemnon tödlich beleidigt wurde, weil der erstens ihm sein Mädchen wegnahm und ihn zweitens öffentlich beschimpfte, geht der ans Meer bei Troja (...), um seine Mutter, die Meergöttin Thetis, herauszurufen. Das ist also Verzweiflung eines öffentlich gedemütigten Mannes, und Hilfe kommt vom (weiblichen) Meer (...). Ich weiß nicht, ob man das verallgemeinern darf und diesen männlichen Blick aufs Meer als einen Versuch verstehen kann, aus dem ungeliebten Alltag auszubrechen, wenigstens optisch? Oder kann man weitergehen und das Meer psychologisierend als die ungeformte Masse der unrealisierten Möglichkeiten verstehen?" Prof. Dr. Fritz Graf, Philologe

"Wenn die Arme in die Hüften gestemmt sind, könnte ein Gefühl des Herrschens aufkommen, dieses "Ich schaue in die Welt', vielleicht sogar "Ich schaue auf MEINE Welt, es IST meine Welt'. In der Yogaphilosphie würden wir sagen: Das kleine Ego-Selbst (mit Sitz im 3. Chakra) wird gestärkt, Macht, ICH-ICH-ICH (...). Die Welt dient mir, nicht ich ihr – oder, und das kann die zweite Sicht sein: ich bin EIN TEIL von diesem Meer, von dieser Weite, dieser Welt." Karen Dirks, Yogalehrerin

"Die dargestellten Männer machen ja etwas mit Ihnen (und auch das Fehlen einer ähnlichen Pose durch Frauen). Wird Ihre Männlichkeit durch die Darstellungsleistung der Meerschauenden affiziert? Und was könnte das sein? Nervt die Pose vielleicht? Oder ist es ein gemütliches, wohliges Relikt aus einer vergangenen Zeit?" Prof. Dr. Diana Lengersdorf, Professorin für Geschlechtersoziologie

"Selbstverständlich gibt es ebenso viele Frauen wie Männer (...), die auf das Meer schauen. Und natürlich wird männlichen Personen dabei etwas Romantisierendes, Großes, Erhabenes zugeschrieben. Warum? Weil nur dem Mann, aufgrund seines Geschlechts, in den vergangenen Jahrhunderten und -tausenden die Fähigkeit zugeschrieben wurde, u. a. Schöpferisches/Geniales aus Kontemplation zu gewinnen." Rainer Hoffmann, Kunsthistoriker

"Mir fällt nur auf, dass das Motiv klassisch von Caspar David Friedrich geprägt wurde. Sein 'Mönch am Meer' steht für eine Religion der Ehrfurcht, vor dem Horizont des Unendlichen fühlt der Mensch sich klein und erhoben zugleich. Er empfindet, wie Schleiermacher sagen würde, das Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit', das religiöse Grundgefühl überhaupt." Dr. Johann Hinrich Clausssen, Theologe

"Sind Männer in Hinsicht mit den unbekannten Weiten anders als Frauen? Was Exploration angeht, ist meine Antwort nein (...). Im Job an Bord der ISS gibt es da keine Unterschiede, im Blick in die Unendlichkeit des Weltalls wohl auch nicht (...). Ob es Männer eher mit den Naturgewalten aufnehmen? Hier liegt wohl eher ein Punkt, Männer fühlen sich eher in eine kompetitive Situation versetzt, sei es in frühester Jugend beim Sport, leider in unguter Weise im Straßenverkehr, bis zu verheerenden Autorennen (...). Damit können die Naturgewalten – Wind, Gischt, Wellen – ins Konfrontationsschema passen und per Übersprunghandlung diese Posen hervorrufen." Reinhold Ewald. Astronaut

"(...) Ich selber stehe auch gerne so an den traumhaften Stränden der Ostfriesischen Inseln und Küste. Ich genieße dann die Weite und meine Gedanken sind frei (...). Als Bezirksleiter der ostfriesischen DLRG Wasserrettung muss ich natürlich sagen, dass die Rettungsschwimmer in der Pose natürlich nur die Badegäste im Blick haben und damit für deren Sicherheit sorgen (...)." Hendrik Schultz Bezirksleiter DLRG Ostfriesland e.V.

"(...) ich denke, dass es zum großen Teil damit zusammenhängt, dass sich am Meer immer was bewegt. Und wenn sich was bewegt, dann schaut da der Mensch hin. So wie auf den Fernseher, wenn einer in der Kneipe drin steht!" Alexander Huber (Huberbuam), Physiker und Extremalpinist





### David Varnhold | Die Gabel

Das Buch. Die Verfilmung. Die Poster.

Am Anfang war die Gabel. Francesco und seine Gabe im Italien der 50er Jahre.

Ab August werden Francesco, die Götter, Sarah, Venezia, der Geier, die Toten und die Liebe ihre Geschichte erzählen. Deine Geschichte.

Die Poster zum Film in verschiedenen Sprachen. Doch die Photographien sprechen für sich. Ob in Finnland oder der Türkei, ob in Portugal oder Argentinien; Sprache und Götter können lügen. Liebe nicht.

Dank an Anja Kathrin Wrobel und Lili L.

The Book. The Film Adaptation. The Poster.

In the beginning, there was a fork. Italy in the 1950s, Francesco and his capacity.

In theaters in August, Francesco, the Gods, Sarah, Venice, the vulture, death and love will all tell their story. Your story.

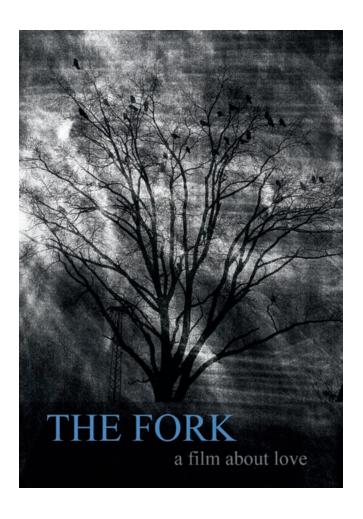
Each poster respresents the film in a different language. The photos speak for themselves. Whether in Finnland or Turkey, Portugal or Argentina, language and God can deceive. Love cannot.

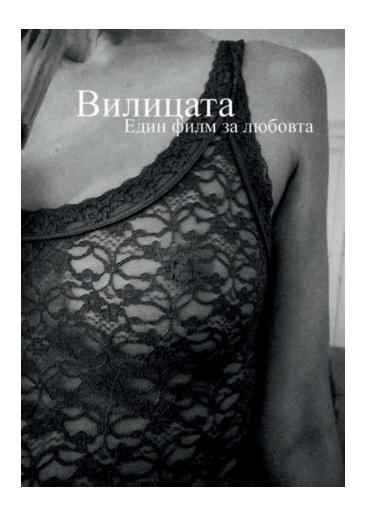
Thanks to Anja Kathrin Wrobel and Lili L.



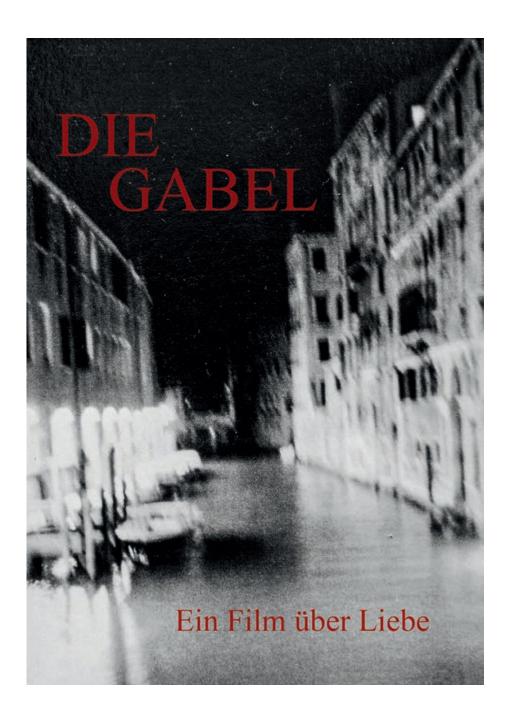
# UKKA elokuva rakkaudesta



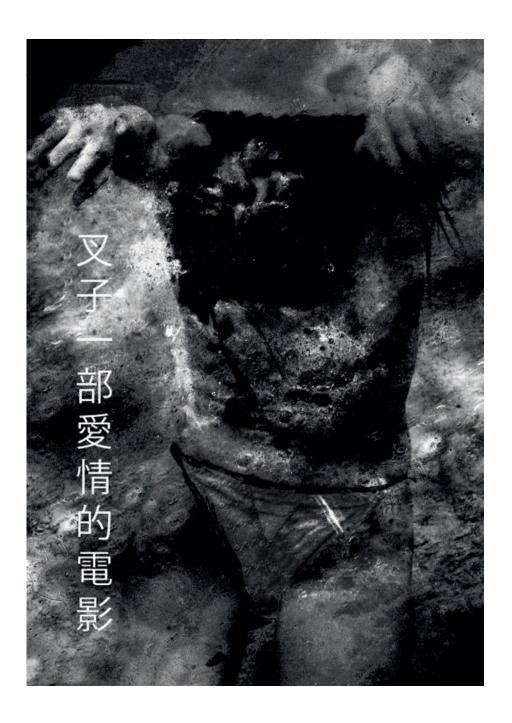




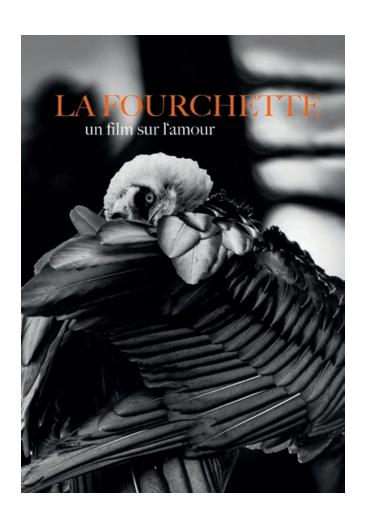


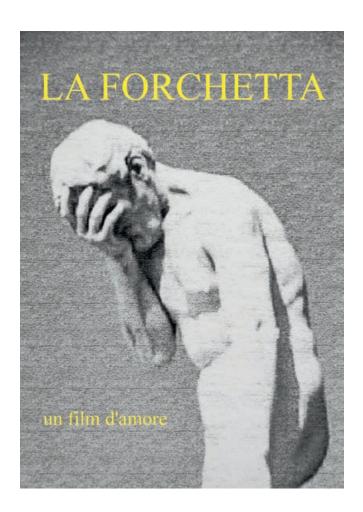












# Martin Kesting | Austerlitz

Fotos aus dem Haus von Frau H. nahe Austerlitz (Mähren, Tschechien). Aufgenommen am Tag ihrer Beerdigung im November 2015. Objekte und Scans aus ihrem Nachlass. Texte aus einem Roman von L. Alles montiert auf Teile alter Werkstattschränke, gefunden in der Nähe des Hauses von Frau H. Auf den Feldern von Austerlitz.

#### Texte von Lenka Kesting

Photos taken at the house of Mrs. H. near Austerlitz (Moravia, Czech Republic). Taken at the day of her funeral in November 2015. Objects and scans from her estate. Texts taken from a novel of L. Everything mounted on parts of an old workshop, found near the house of Mrs. H. In the fields of Austerlitz.

Text by Lenka Kesting





Fin alter Holzblock auf der Erde. Vor dem Holzblock steht eine alte Frau. Die Frau hat eine Axt in der rechten Hand. Die Augen in ihrem geschrumpften Gesicht voller Falten konzentrieren sich auf das lebendige Geschöpf in ihrer linken Hand. Das Geschöpf gibt kurze, aufeinanderfolgende Geräusche von sich. Es schlägt unrhythmisch mit den Flügeln. Die Oma drückt mit dem Knie den sich bewegenden Körper des Hahnes. Sie presst den Hals des Hahnes auf die Fläche des Holzblocks. Eine schnelle, präzise Bewegung ihrer rechten Hand. Der Kopf des Hahnes fliegt auf die Erde. Der Körper des Hahnes wird langsam still. Die konzentrierten Augen der Oma entspannen sich. Die Augen des Hahnes schauen ins Leere. Das Auge hinter der Tür ist voller Panik und Aufregung. Die heiße Luft wird immer süßer. Der Geruch des Blutes reizt die Fliegen. Sie bewegen sich immer rascher und verrückter. Das summende Geräusch wird immer lauter. Die Oma bemerkt das Auge hinter der Tür.

"Komm rein, mein Mädchen, es ist schon vorbei."

Das Mädchen zögert, dann macht sie die Tür weit auf. Eine Weile Stille. Dann bricht ihre leise, vorwurfsvolle, zitternde Stimme die Stille.

"Es hat ihm weh getan. Und es hatte schreckliche Angst."

Tränen der Erleichterung laufen die Wangen des Mädchens hinunter. Die Oma hält immer noch den Hahn in ihrer Hand. Das Blut tropft aus dem Hals herunter. Es bilden sich kleine Blutpfützen.

"Du darfst dabei nie weinen. Wenn du weinst oder Mitleid zeigst, ist es den Tieren schwierig zu sterben, weißt du?"

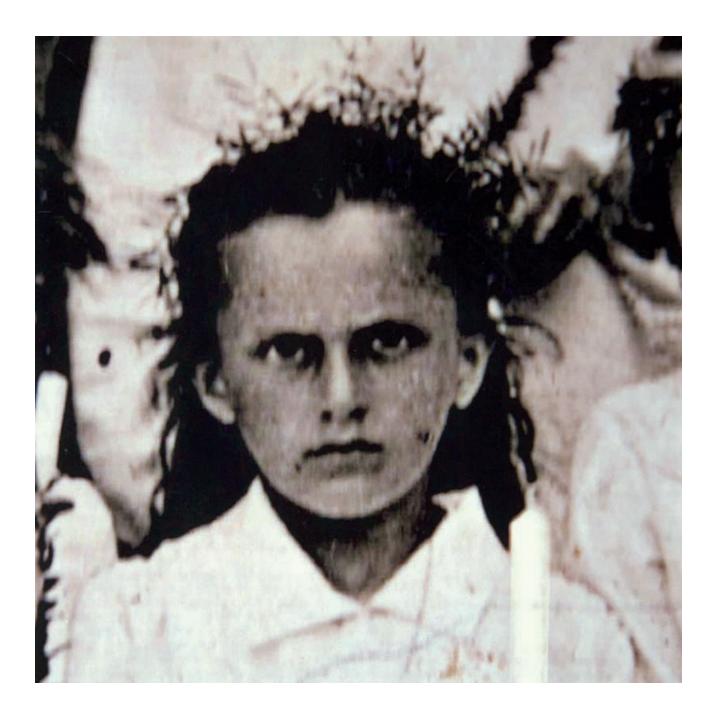
Lenka Kesting Auszug aus "Ich sehe was, was du nicht siehst."











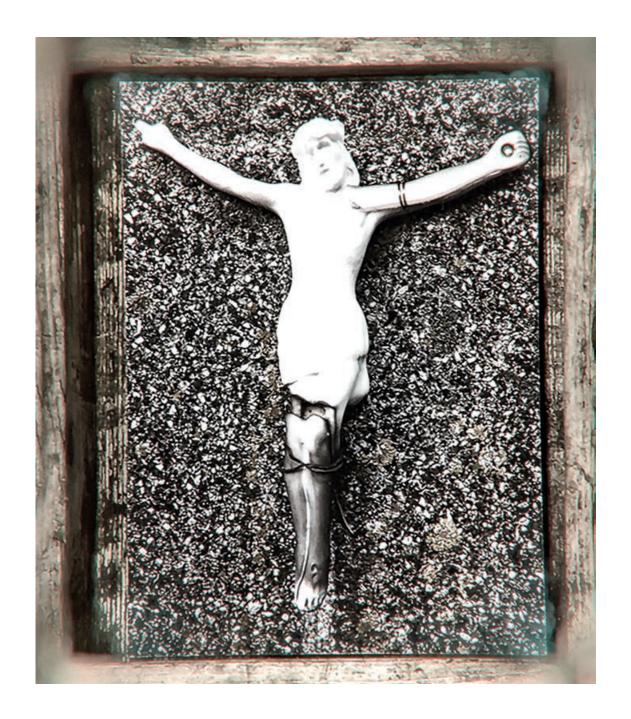


Ich möchte schon so gerne gehen! Aber es gelingt mir nicht. Gott will mich noch nicht zu sich holen. Lenka Kesting



Die Hoffnung stirbt zuletzt. Dass der Körper genest, wenn das Frühjahr kommt, wenn die ersten Knospen auf den Bäumen aufspringen. Die Hoffnung stirbt zuletzt, aber sie stirbt doch. Lenka Kesting





### Mireille van der Moga | Casino Berlin

Als ich nach Berlin zog, war ich überrascht, wie sehr die Stadt von Spielhallen geprägt ist. Machmal gibt es fünf davon in einem Block, ihre Dichte verhält sich umgekehrt proportional zum Einkommen der Bewohner des jeweiligen Viertels.

Für mich sind Spielhallen eine seltsame Unterwelt. Sie locken mit leuchtenden, blinkenden Versprechen und schotten sich gleichzeitig mit undurchsichtigen Fassaden, Überwachungskameras und Warnschildern ab. Sie befinden sich in Gewerberäumen im Erdgeschoss von Hochhäusern direkt neben Cafes und Läden für die Anwohner, obwohl sie ebenfalls als Rückzugsorte für Drogen, Prostitution und Geldwäsche verschrien sind.

Diese Serie untersucht, wie sich die Berliner Spielhallen in der Stadt häuslich eingerichtet haben, und fragt, ob eine freie und gerechte Gesellschaft sich damit abfinden sollte.

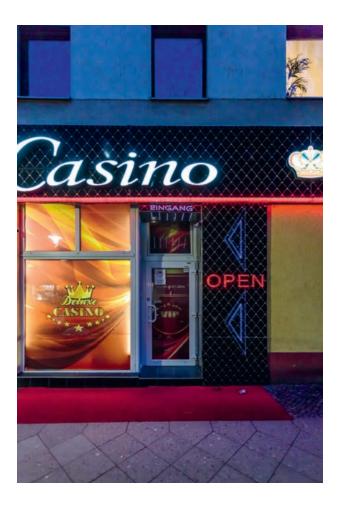
When I moved to Berlin I was surprised to find a city splattered with slot machine casinos, as many as five on a block, their concentration inversely proportional to residents' incomes.

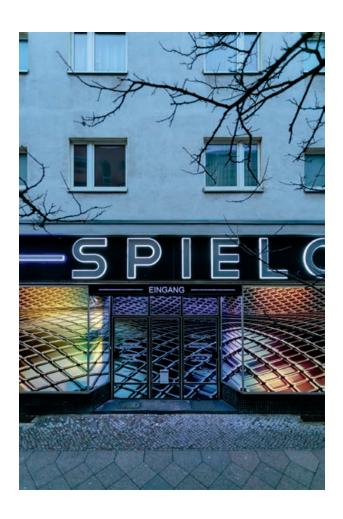
I find them a strange netherworld of glowing, blinking promises armed to the gills with opaque storefronts, cameras and warning signs. They usually occupy commercial spaces under residential buildings and live side by side with cafes and shops, like any other entity there to service the community, yet they are also known as havens for drug dealing, prostitution and money laundering.

This series looks at how Berlin's casinos have made themselves at home in the city, and wonders if a free and just society should tolerate them.

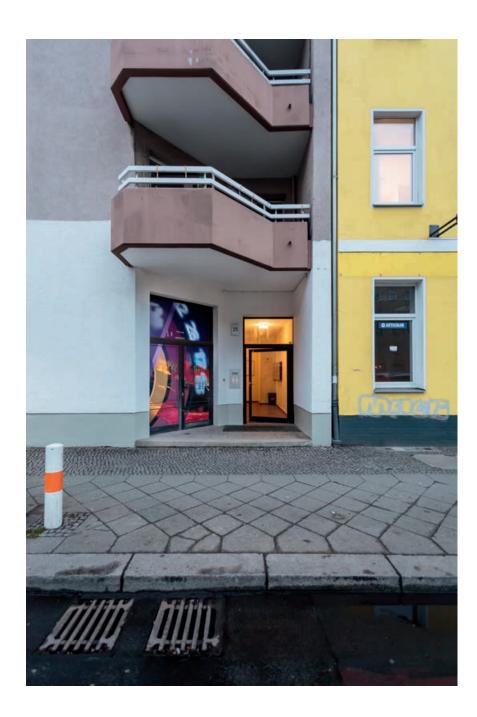


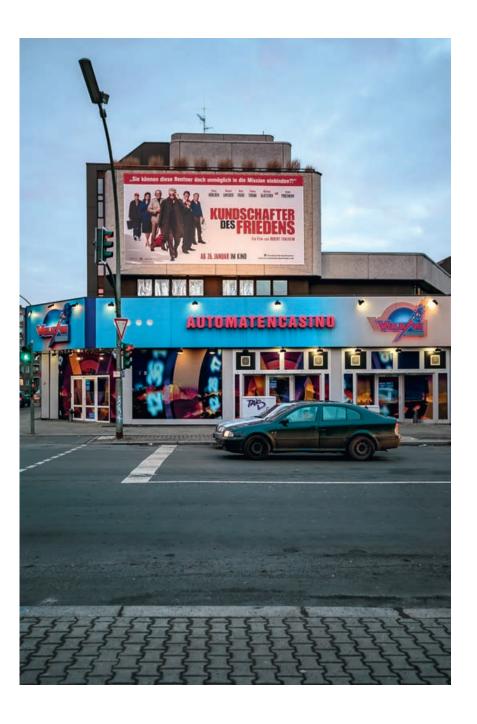






















## Sylvia Zirden | Baum · Hain · Wald | 木 林 森

Vierzig quadratische Tafeln: japanische und deutsche Texte zum Wald sowie Fotografien von Wald in Japan (Honshu) und Deutschland (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) – zwei Ländern, in denen die Vorstellung von Wald als Ort des Rückzugs, der Stille, der Einsamkeit und der Ewigkeit eine lange Tradition besitzt.

Text und Bild stehen gleichberechtigt nebeneinander. Weder beschreibt der Text das Bild noch illustriert das Bild den Text, sondern beide sind verschiedene Repräsentationen desselben. Dabei präsentiert sich der Text in seiner Materialität selbst als Bild mit dem gleichen Format, dem gleichen Papier wie die Fotografien, die sich umgekehrt dem immateriellen Schwarz-Weiß der Texte angleichen. Das Quadrat der Tafeln ist die Schnittmenge aus dem Querformat des Landschaftsbildes und dem Hochformat des Buches.

Forty square plates: Japanese and German writings about the forest and photographs of forests in Japan (Honshu) and Germany (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) – two countries in which the idea of the forest as a place of retreat, silence, loneliness and eternity has a long tradition.

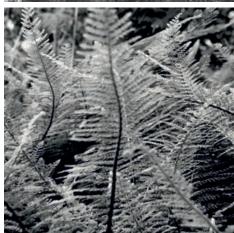
Text and image stand side by side as equals. Neither the text describes the image nor does the image illustrate the text, but both are different representations of the same thing. The text, in its materiality, presents itself as an image with the same size and paper as the photographs, which, conversely, are in keeping with the immaterial black and white of the texts. The square format of each panel represents the area of overlap of a landscape photograph and an upright book.



Im Dorfe drunten Flötengetön und Trommeln ein fröhlich Lärmen – auf dem einsamen Berge rauscht es in allen Kiefern.

danus Charin /1757 1991)











Nun wohlan, hinein, sprach ich strebenden Herzens. Dann hernach verlor tief sich der Weg im Hochland, wo keine Seele mich sucht.

Fujiwana Kinas (966–10













Würdig wissen Wald und Fels mit dir zu schweigen. Gleiche wieder dem Baume, den du liebst, dem breitästigen: still und aufhorchend hängt er über dem Meere.

Wo die Einsamkeit aufhört, da beginnt der Markt; und wo der Markt beginnt, da beginnt auch der Lärm der großen Schauspieler und das Geschwirr der giftigen Fliegen.

Friedrich Nietzsche (1844–1900)



#### Waldstimme

Über der Wipfel Hin- und Wiederschweben: Wie's Atem holt und näher kommt und braust, Und weiter zieht und stille wird und saust! Über der Wipfel Hin- und Wiederschweben Hochoben steht ein ernster Ton,

Dem lauschten tausend Jahre schon Und werden tausend Jahre lauschen. Und immer dieses starke, donnerdunkle Rauschen.

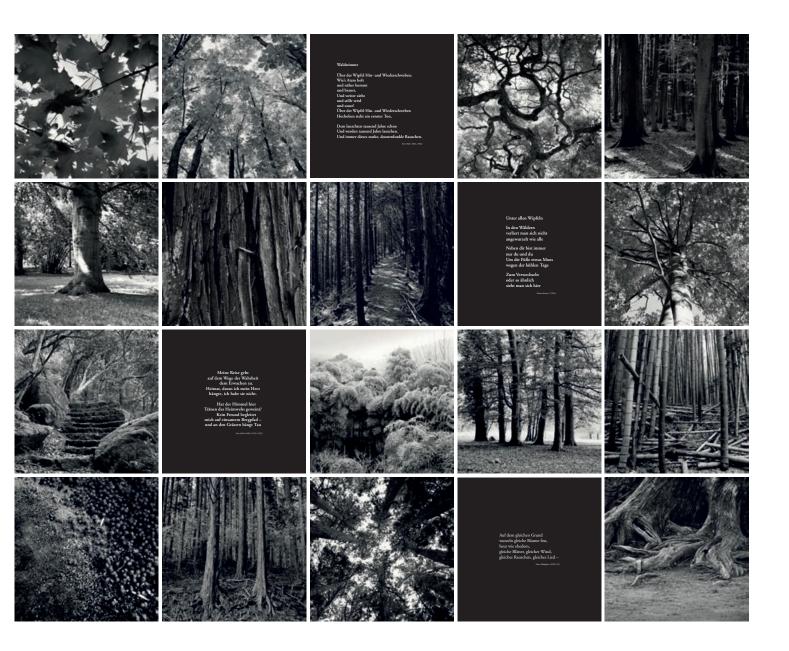
Peter Hille (1854–1904)

Auf dem gleichen Grund wurzeln gleiche Bäume fest, heut wie ehedem, gleiche Blätter, gleicher Wind, gleiches Rauschen, gleiches Lied –

Onoe Shibafune (1876-???)







## Peggy Sarmann | #tagme

Sobald wir einem anderen Menschen begegnen, fällen wir binnen einer Zehntelsekunde ein Urteil über ihn. Wir checken zum Beispiel ab, ob wir ihn mögen und wie viel Kompetenz wir ihm zuschreiben. Dies passiert ebenfalls beim Betrachten von fremden Porträtfotos in den sozialen Netzwerken oder in der realen Welt.

Wenn Sie mich betrachten, haben Sie sich bereits eine Meinung über mich und meine Person gebildet. Mein Aussehen, meine Körperhaltung und meine Mimik entscheiden in erster Linie über Ihr Urteil.

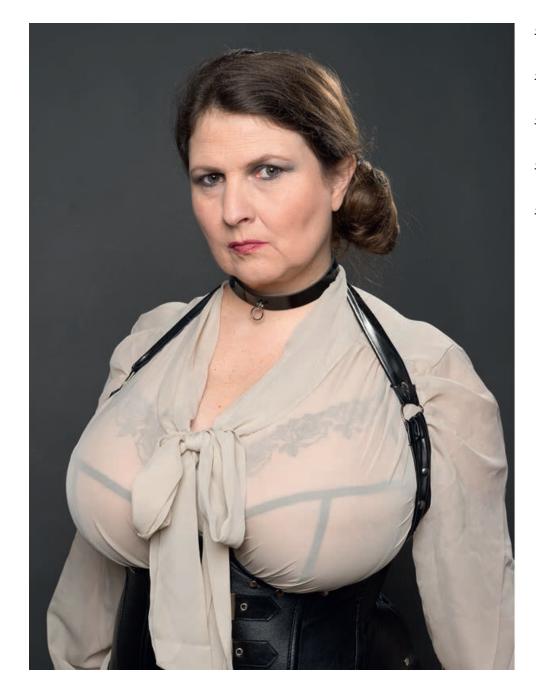
Und das interessiert mich: In welcher Ihrer Schubladen stecke ich?

All it takes is a tenth of a second upon meeting another person to formulate an opinion. We decide, for example, if we like this person and how capable they are. This happens both in the real world and when we view someone's profile picture in social media.

As soon as you see me you've already formed an opinion about me. and my persona. The way I look, my body language, and my facial expression are the first to inform your perceptions.

What interests me is to know what kind of person you think I am.





#forsch

#anziehend

#dominant

#beherrscht

#gefährlich



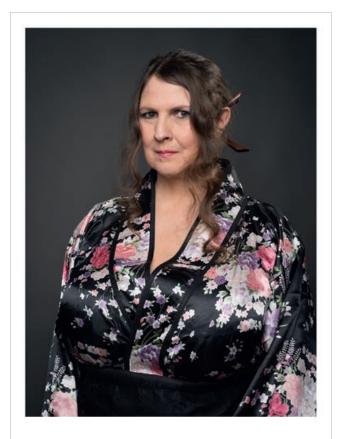
#forsch

#kompetent

#prüde

#beherrscht

#langweilig



#introvertiert

#warmherzig

#liebenswert

#einfühlsam

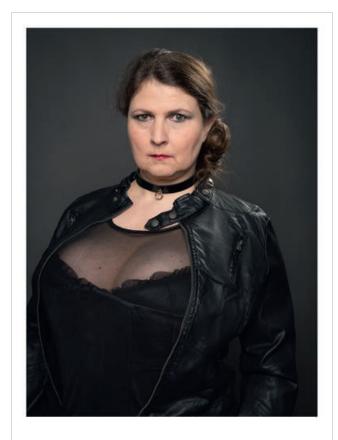


#selbstbewusst

#einfühlsam

#zielstrebig

#liebenswert



#extrovertiert

#selbstbewusst

#offenherzig

#zielstrebig



#bescheiden

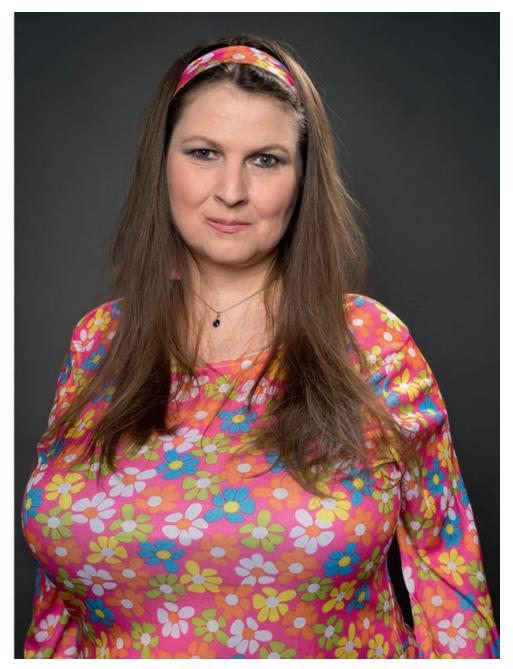
#introvertiert

#abgebrüht

#warmherzig



#vorlaut
#romantisch
#sexy
#offensiv
#eingebildet



#romantisch
#kreativ

#bescheiden

#neurotisch

#offensiv

# # anhänglich # facettenreich

\$ # energisch # konseque # abgeklärt
soljdox # soljdox # angeberic
# fremd # emotiona

\* kterst: # tändig
# pr # abhängig # bodenständig # # entschlossen

# angsteinflößen foffenherzig \* iso # vorlaut # beherrschon # glücklich # bescheiden # # feinfühlig # stark # entschlossen # präse & # anbietend # schonungslos # stark # # schonungslos # stark # gefährl
# distanziert # ablehnenc # pachisch & ex # schuldig # anziehend # altklug # korrup\* # rätselhaft # tiefgründig # abergläubisch # abweisend # altmodis # romantisch # manipulativ # unkompliziert # lie # unabhäng: # gefühllos



# Yaroslavna Sychenkova | I Crave Space

Zuerst habe ich ein Bild gesehen. Ich meine, ich dachte, ich hätte es gesehen, doch es wurde mir gezeigt. Und ich dachte, das ist das Bild. Zeit verging, und ich starrte immer noch auf das gleiche Bild. Ist das alles, fragte ich mich? Oder gibt es doch mehr zu sehen? Das Bild war in einem Rahmen. Er war bedeckt mit Staub und sah ziemlich alt aus. Als ich mich umschaute, sah ich viele andere Bilder, die ebenfalls mit staubigen Rahmen bedeckt waren. Zwar hoben die Rahmen die Bilder hervor, doch sie definierten auch die Grenzen der Bilder. Was ist mit dem ganzen Raum um die Bilder herum? Plötzlich fühlte ich mich wie in einem Museum und gezwungen etwas anzubeten, womit ich mich nicht verbunden fühlte. Ein Museum ohne Ausgang.

Dann wachte ich auf. Wessen, Museum' war das eigentlich? Und warum war ich da? Und kann man hinter die Rahmen schauen?

Am nächsten Tag träumte ich von dem gleichen Raum. Ich ging zu einem der Bilder, blies den Staub weg und zog an einer Seite des Rahmens. Er ging auf wie ein Fenster. Dahinter leuchtete das Bild in einem ganz anderen Licht auf. Ist das überhaupt ein Bild?

First I saw a picture. I mean, I thought I saw one. Yet I was rather shown a picture. So, I thought, it was the picture. Time passed, and I was still staring at that same picture. Is that it, I was wondering? Or is there more to see and explore? There was a frame around the picture. It was covered in dust and looked quite old. Once I looked around I saw many other pictures, they were covered by dusty frames as well. The frames made the pictures look prominent, yet they defined where the pictures had their limits. What about all that other unexplored space around them? Wandering around that room I suddenly felt like in a museum where I was forced to worship something I could not relate to. A museum without an exit.

Then I woke up. Whose ,museum' was it? And why was I there? And is there a way to look behind the frames?

The next day I dreamt of that same room. I came closer to one of the pictures, blew the dust off the frame and pulled on one side of it. It was not a frame anymore, I could open it like a window. Behind it, the picture appeared in a new light. Is it even a picture?





I crave space for

my thoughts

walking next to me leaving blue shadows on the ground

> until they are stopped by a broken traffic light until their place is taken by self-asserted idols until they are forced to leave by my own cowardice.

I crave space for

my body

humbled and yet standing daving to be and sometimes even to go

> until it gets lost among high-vises until their hands turn into fists until they say it's a dead end, baby. (is it?)

I crave space for

my voice

veady to break all those dawn ceilings with words (and swords?)

until my voice is silenced by an empty loudness until it recalls I am a young female foreigner until it heavs itself and flees hastily. What is space anyway but an (un)limited nothing Emptiness Void

For me, space is also freedom.

Freedom to cross borders, the past, the mislearned Chance to see beyond constructions,

Place to belong to if forced out A "room of one's own".

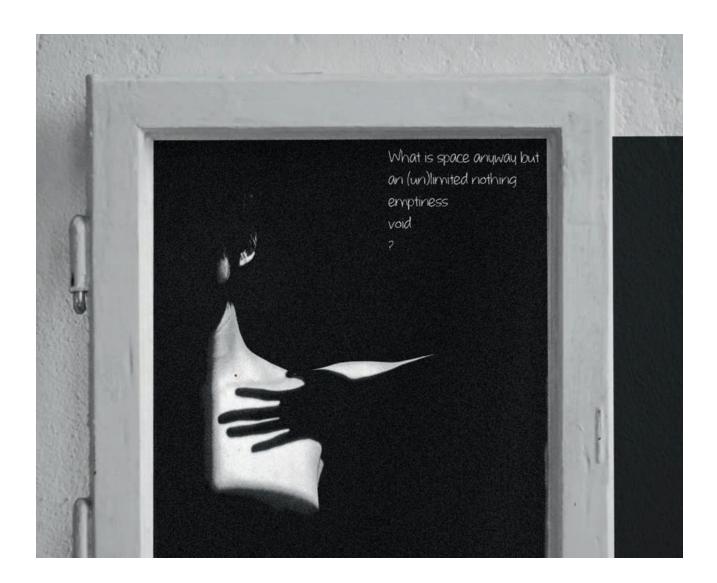
In that "voom of one's own"
I would let go of old prayers and preachers
I would forgive them and myself.
I would open all windows
to see what's been

purposelessly

defined for me all along.

And maybe then I will dave to say

I carve space. Everyday. Everywhere.











I carve space

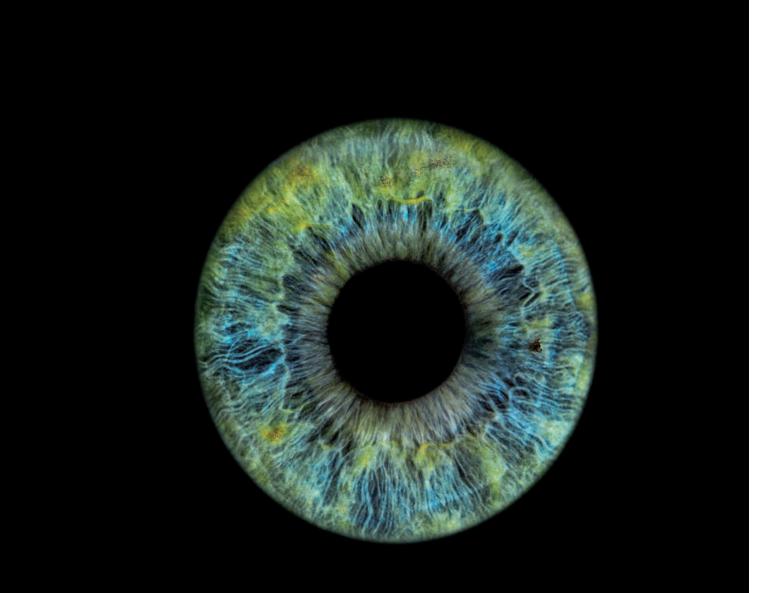
## Volker Hagemann | META SELFIE

In der sieben Stationen umfassenden Installation META SELFIE werden Besucher dazu angeregt, ihr Selbstbild vor dem Kontext geteilter kultureller Prägung zu prüfen. Die intellektuelle Reise geht von den Aktivitäten des Sehens und Erkennens bis hin zum Verschwinden der traditionellen (Bilder)welt in der Popkultur und im Digitalen. Der Inspiration dienen konventionell gehängte Fotografien sowie Zitate berühmter Persönlichkeiten, die Einsichten vermitteln oder zur Identifikation einladen.

Die Installation ist interaktiv angelegt: Besucher nehmen unter den ausgestellten Fotografien bereit gestellte Texte an sich und ergänzen die darauf gedruckten Zitate, mit denen sie sich identifizieren, durch ein Selbstporträt, das sie in einem Nebenraum mit einer Polaroid Kamera machen. In ihren anschließend ausgestellten META SELFIES zeigen sich die Besucher vor dem ideellen Hintergrund ihrer Eindrücke und Einsichten im realen Raum der Ausstellung.

While experiencing the seven stations of the META SELFIE installation, visitors are encouraged to reflect on their own self-perceptions and relate to the context of shared cultural experience. The intellectual realm of inspiration reaches from the pure act of seeing over theories of knowledge to the (pictorial) dissolution of the real in popular culture and the digital world. On site, traditionally presented photographs, combined with citations by renowned personalities, give insights or propositions for identification.

The installation has an interactive part: visitors take texts that they identify with, which are found below the photographs of the exhibition, and enrich them with a self portrait taken with a polaroid camera in a room nearby. In their subsequently exhibited META SELFIES, visitors show themselves against the background of impressions and insights that they gained in the real space of the exhibition.





das andere sehen

"Alles Urdenken geschieht in Bildern: darum ist die Phantasie ein so notwendiges Werkzeug desselben, und werden phantasielose Köpfe nie etwas Großes leisten." Arthur Schopenhauer – Die Welt als Wille und Vorstellung "Der Mensch entdeckt zuletzt nicht die Welt, sondern seine Tastorgane und Fühlhörner und deren Gesetze – aber ist deren Existenz nicht schon ein genügender Beweis für die Realität? Ich denke, der Spiegel beweist die Dinge." Friedrich Nietzsche – Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne



wir und reden

"Denn eben wo Begriffe fehlen, Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein." Johann Wolfgang von Goethe – Faust I "Tatsächlich üben Worte eine typisch magische Macht aus: sie machen sehen, sie machen glauben, sie machen handeln." Pierre Bourdieu – Die verborgenen Mechanismen der Macht



um zu erkennen

"Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben." Genesis (1. Mose, 15–16)

"In irgendeinem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Tiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmütigste und verlogenste Minute der 'Weltgeschichte': aber doch nur eine Minute. Nach wenigen Atemzügen der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Tiere mussten sterben." Friedrich Nietzsche – Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne



was wir erinnern

"Ein Buch ist ein Spiegel, aus dem kein Apostel herausgucken kann, wenn ein Affe hineinguckt." **Georg Christoph Lichtenberg – Sudelbücher**  "Ohne zu schreiben, kann man nicht denken; jedenfalls nicht in anspruchsvoller, anschlussfähiger Weise." Niklas Luhmann: Kommunikation mit Zettelkästen



als angenommene masken

"Es ist falsch, zu sagen: Ich denke. Es müsste heißen: Man denkt mich." **Arthur Rimbaud – Brief an Georges Izambard**  "Der Mensch ist am wenigsten er selbst, wenn er für sich selbst spricht. Gib ihm eine Maske und er wird dir die Wahrheit sagen." **Oscar Wilde – Feder, Pinsel und Gift** 



im verschwinden dieser welt

"Ich bin das, was ich scheine, und scheine das nicht, was ich bin, mir selbst ein unerklärlich Rätsel, bin ich entzweit mit meinem Ich!" E. T. A. Hoffmann, Die Elixiere des Teufels "Denn die Welt ist nicht geschaffen worden, damit man sie versteht. Sie schert sich nicht um Erkenntnis. Vielleicht ist sie sogar geschaffen worden, um nicht verstanden zu werden. Die Erkenntnis ist zwar Teil der Welt, aber nur als totale Illusion. Genau das finde ich interessant, denn es bedeutet, dass das Denken nur Teil eines Ganzen ist, und dass es für dieses Ganze keine Interpretation gibt." Jean Baudrillard, Interview taz.de: "Man muss sich vor der Wahrheit hüten"







"Sehen kommt vor Sprechen. Kinder sehen und erkennen, bevor sie sprechen können. Auch in einem umfassenderen Sinn kommt das Sehen vor dem Sprechen: Durch das Sehen bestimmen wir den Platz in der Umwelt, die sich mit Worten wohl beschreiben, nicht aber in ihrer räumlichen Existenz erfassen lässt."

John Berger: Sehen. Das Bild der Welt in der Bilderwelt

"Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung." Immanuel Kant: Beantwortung der Frage "Was ist Aufklärung?"

"Es ist falsch, zu sagen: Ich denke. Es müßte heißen: Man denkt mich." Arthur Rimbaud: Brief an Georges Izambard, 13. Mai 1871







du siehst erlebst den raum der dich umgibt und ahnst

wenn anderes dir entgegen tritt dass dort draußen in den städten

sprache dein werkzeug dein spiegel und die hoffnung ist

um zu erkennen was du denkst und zu glauben was du hoffst zu sein

in wort und schrift hältst du es fest erinnerst und gedenkst vergangenem und der idee

und im spiegel definierter masken siehst du dein selbst

das dir gehört das du nicht bist es verschwindet deine welt

#### Andreas Henkel | Der Tod ist eine Vervollkommnung des Blickes

Je älter wir werden, desto näher rückt das Ende, der Tod. Vor dieser Tatsache kann man die Augen nicht verschließen. Aber was bedeutet dies für das Leben – wofür sollen wir unsere Augen öffnen? Bedarf es eines Bewusstseins wider das Verdrängen des Todes, eines beständigen Eingedenkens unserer Sterblichkeit? Oder müssen wir den Tod gar nicht fürchten, wie Epikur es nahelegt: "Solange wir da sind, ist der Tod nicht da, wenn aber der Tod da ist, sind wir nicht [mehr] da." Ist das Verhältnis zum Tod nur eine Wahrnehmungsfrage?

Dieser Zyklus über den Tod und das Sehen versucht aus dem Zusammenspiel von Texten und Fotografien einen Raum zu öffnen, in den die Worte nicht mehr hineinreichen und die Bilder ihre Bedeutungen erst noch suchen.

Die fünf Arbeiten schreiben zugleich ein Protokoll der Erkundungen zum Format des Triptychons. Mal handelt es sich dabei um Bilder, die auf gefundene und eigene Texte reagieren, mal versuchen die Texte einen Bedeutungshorizont für die Bilder zu entwerfen oder eine metaphorische Ebene einzuziehen.

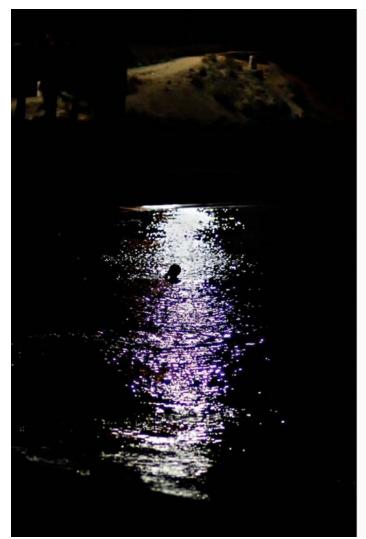
In der Arbeit, Gegen Ende" handelt es sich um die Darstellung eines Experiments, welches der Hypothese nachgeht, dass sich Begriffe und Ideen wohl mehr oder weniger direkt visualisieren lassen, aber einer Bildserie oder -reihe ein Bedeutungszusammenhang insofern bereits eingeschrieben ist, als es meist nur eine richtige, wirklich stimmige Abfolge gibt.

The older we become, the nearer the end approaches, death. We are unable to close our eyes to this fact but what does it mean for our lives – to what should we open our eyes? Is a consciousness against the repression of death needed to constantly remind us of mortality? Or do we need not fear death, as Epikur once said: "As long as we are there, death is not. But when death is there, we are not." Is our relationship with death only a question of perception?

Through the interaction of texts and photography, this series about death and seeing attempts to create a space where words no longer reach and pictures search for their meaning.

Together, the five pieces write a log of inquiry concerning the format of the triptych. At times it deals with the pictures reacting to the words, either of one's own or those taken from other sources; at times it is the texts which attempt to find a horizon of meaning for the photographs, or to establish a metaphorical level.

The work "Against the End" presents an experiment which follows the hypothesis that concepts and ideas can probably be visualized more or less directly, a series of photographs, however, already inscribed in a context of meaning insofar as there is usually only one really coherent sequence.





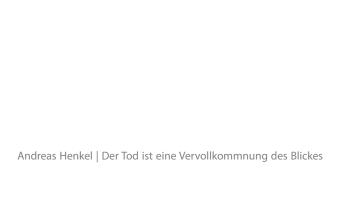












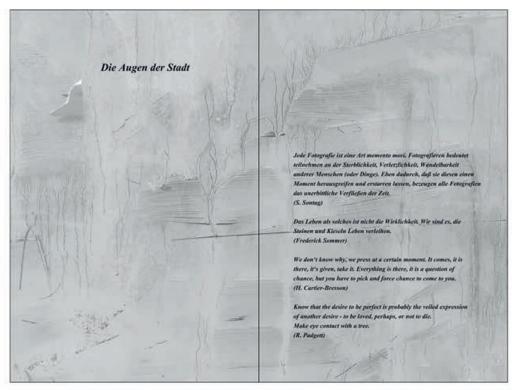


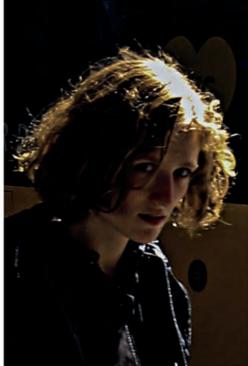






- 1 Am Fluss den man nur einmal überquert
- 2 Abschied. Endgültig. Stille
- 3 Way down we go
- 4 Todesstreifen. Finale Landschaft
- 5 Die Geschworenen, fragende Blicke
- 4 Der Schleier fällt. Eine Wolke wird sichtbar
- Fine Frage des Sehens, nicht des Begreifens
- Alchemie der gestaltlosen Gestalt
- Das Unvorstellbare als Metapher
- "Let me go, let me go (Mr T)







# Karin Pelzer | Briefe an M.

Manchmal wirft einem das Leben eine Erfahrung vor die Füße, die schwer wiegt und der nicht auszuweichen ist.

2016 starb meine Schwester auf eine Weise, wie sie gern in Filmen als besonders dramatisch und doch meist gut ausgehend dargestellt wird.

Die Briefe und Fotos aus diesem Lebensabschnitt meiner Schwester und mir erzählen die Geschichte aus der Erinnerung heraus.

Sometime life can throw you difficult experiences that weigh heavy on the heart and getting around them is unavoidable.

In 2016 my sister passed away in a fashion fit for Hollywood, an especially dramatic yet mostly good passing.

The letters and photos from this time in the lives of my sister and me tell the tale from memory.







20.03.2016

Liebe M.,

bin zur Buchmesse nach Leipzig gefahren. F. wollte gestern Abend aus Berlin anreisen, hat den Zug verpasst. Heute Nacht hatte ich einen Traum: Ich liege zwischen zwei eiskalten Händen. Ich wache schweißgebadet auf. Danach laufe ich durch die Stadt und denke über mein ungutes Gefühl nach, daß es mehr bei Dir ist als ein Erkältungsinfekt, der nicht endet. Bei meinem Besuch vor ein paar Tagen habe ich Dir beim Abendessen gesagt, daß ich Angst habe, Du könntest ster-

ben. Du hast mich angeschaut und nichts darauf gesagt.

K.







Liebe M.,

nun liegst Du seit einiger Zeit auf der Intensivstation.

Du kannst mittlerweile selbst atmen.

Ich besuche Dich jeden Tag.

Mein Leben in Berlin scheint weit weg. Mein

Sandkastenfreund M. steht mir zur Seite, wir hatten Jahre keinen Kontakt. Mit Deiner Ergotherapeutin habe ich mich auch angefreundet.

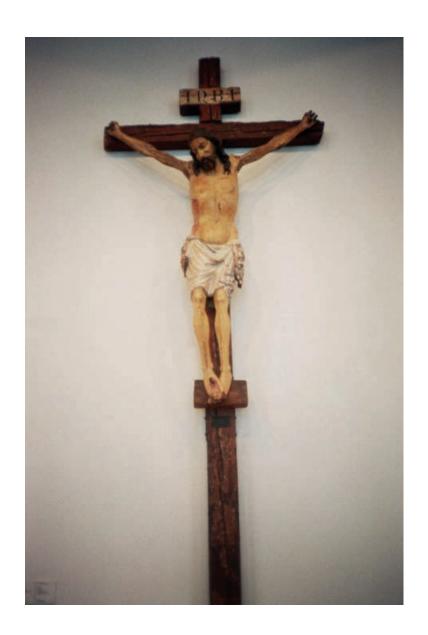
Es gibt leichte Veränderungen. Du reagierst auf bestimmte Personen, vor allem auf bekannte Stimmen und Berührungen.

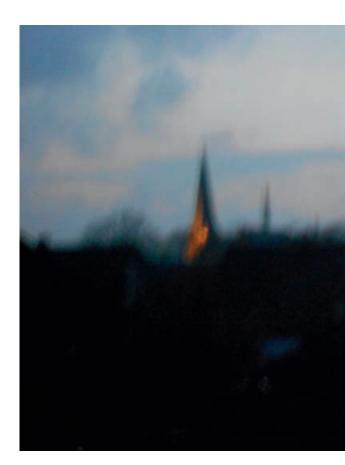
Eines Deiner Augen ist manchmal offen. Das andere Lid kannst Du nicht öffnen. Trotzdem ist es schon ein Fortschritt.

Du sollst lernen zu sitzen. Aber es scheint Dir Schmerzen zu bereiten. In Deinem Gesicht lässt sich vieles lesen.

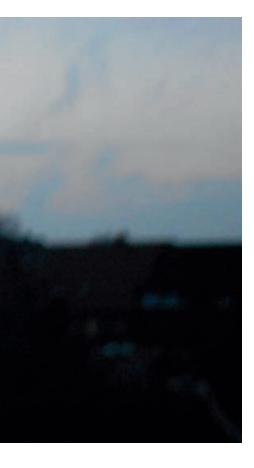
Ich bete neuerdings wieder.

K.









Liebe M.,

die Pflegestation ruft mich während der Arbeit an, Dir geht es wieder schlecht. Du leidest. Immer wieder neue Krankheiten.

Ich führe mehrere Gespräche mit den Palliativärzten. Sie sehen darin ein Signal Deines Körpers, nicht mehr leben zu wollen, sozusagen Deine Sprache an uns.

Es wird mir geraten, die künstliche Ernährung einzustellen. Ich stimme halbherzig zu. Ich schätze Dich willensstärker und leidensfähiger ein als die meisten dies tun. Aber was, wenn ich mich irre?

Ich habe den Wunsch, dass Du bleibst und gleichzeitig die Angst davor, möglicherweise dauerhaft in Dein Leid eingebunden zu sein. Ist es dann Egoismus, der die Grundlage für eine derartige Entscheidung stellt?

K.

	09.08.2016
7 . J. 37 . J.	
Liebe Monika,	
· 1 1 . N 1	'. C.l
irgendwann heute Nachmittag w ist dabei gewesen. Sie konnte mit	ar es so weit. Schwester J. r erzählen wie es war.
Karin	





## Lars Wagner

Jahrgang 1977, Studium der Werbung an der Hochschule der Medien in Stuttgart und Texter in einigen größeren Werbeagenturen. Für seine Arbeiten wird er mehrfach ausgezeichnet. Er kündigt, reist mit Backpack und Kamera durch Amerika und kommt zur Werbung zurück. Inzwischen arbeitet er als freier Texter in Berlin und nutzt die textfreie Zeit, um sich verstärkt seiner zweiten großen Leidenschaft zu widmen: der Fotografie.

www. larswagner.org Instagram: @larsjean Born in 1977. After studies in advertising at the Hochschule der Medien in Stuttgart, he worked as a copywriter in several large advertising agencies, received awards for his work, then quit his job to travel America with a backpack and a camera. He has since returned to advertising. Currently a resident of Berlin, he now splits his time between freelance copywriting and his other passion: photography.



#### David Varnhold

1972.

Bochum: Aufwachsen, studieren.

Berlin: Danke!

Roma: Italia! Galerien. Berlin: Weiter geht's. Der Rest ist nebbich...

www.varnhold-berlin.de

1972.

Bochum: Grew up, studied.

Berlin: Thanks!

Roma: Italia! Galleries. Berlin: It continues.

The rest is just a side note...

## Martin Kesting

Martin Kesting, geboren 1962, lebt und arbeitet in Berlin Neukölln. In seinen Skulpturen und Installationen verbinden sich gefundene Objekte und von den Elementen geformte Materialien mit Fotografien und manchmal auch Texten. Ihn interessieren Vergänglichkeit, Zwischenzustände, Spuren und Strukturen.

Seit einigen Jahren arbeitet er an einer Berliner Langzeitserie u. a. mit ausgegrabenem Bombenschutt und an dem Fotobuch "The Wheel" zum Thema Reise, Tod und Übergang.

www.mar-kes.de

Martin Kesting, born in 1962, lives and works in Berlin Neukölln. In his sculptures and installations, found objects and materials formed by the elements are combined with photographs and text. He is interested in transience, intermediate states, traces and structures.

For several years he has worked on a long term series about Berlin in which he uses, among other things, excavated WWII bomb debris. He is also working on a photo book, "The Wheel," about travel, death and transition.



#### Mireille van der Moga

Als autodidaktische Fotografin und ausgebildete Architektin interessiert sich Mireille ebenso für die gebaute Welt wie für die seltsame widersprüchliche und oftmals destruktive Art und Weise, wie wir sie bewohnen. Ihre Perspektive ist von breit gestreuten beruflichen Erfahrungen und Interessen geprägt und berücksichtigt die gesellschaftlichen, ökologischen und zwischenmenschlichen Auswirkungen unserer Entscheidungen.

Mireille ist in New York City groß geworden und hat Business, Studio Art und Architektur studiert. Sie lebt in Berlin.

www.vandermoga.com Instagram: @van\_der\_moga Mireille is a self-taught photographer and trained architect deeply interested in the built world and the funny, dualistic and often destructive ways in which we occupy it. Her perspective is informed by a broad range of experiences and interests and takes into considertion the social, environmental and interpersonal consequences of our choices. Raised in New York City she holds Bachelors degrees in Business and Studio Art and a Masters in Architecture. She lives in Berlin.





## Sylvia Zirden

Sylvia Zirden lebt seit 1985 in Berlin und arbeitet als Übersetzerin und Lektorin. Sie hat in München und Berlin Philosophie und Literaturwissenschaft studiert, ihre kunsttheoretische Dissertation *Theorie des Neuen* erschien im Jahr 2005. Die Fotokamera begleitet sie seit vielen Jahren, eine systematische Ausbildung erhielt sie 2017 bis 2019 am Photocentrum der VHS Friedrichshain-Kreuzberg. Baum·Hain·Wald | 木 林 森 ist ihre erste öffentlich gezeigte fotografische Arbeit.

www.sylvia-zirden.de

Sylvia Zirden has lived in Berlin since 1985 and works as a translator and editor. She studied philosophy and literature in Munich and Berlin, her thesis *Theorie des Neuen* was published in 2005. She has been accompanied by the camera for many years and received systematic photographic training at the Photocentrum of the VHS Friedrichshain-Kreuzberg from 2017 to 2019. Baum·Hain·Wald | 木 森 is her first publicly shown photographic work.



#### Peggy-Nicole Sarmann

Geboren 1973 in Berlin.

Lag mein Interessenschwerpunkt jahrelang auf der Dokumentar- und Architekturfotografie, beschäftige ich mich seit 2014 vorwiegend mit künstlerischer Fotografie. Die Verknüpfung von Bild und Text miteinander übt dabei einen besonderen Reiz auf mich aus und ich kehre in meinen Arbeiten immer wieder zu dieser Fusion zurück. Fotografische Ausbildung bei Imago Fotokunst und an der VHS Neukölln, aufbauende Projektklassen bei der VHS Friedrichshain-Kreuzberg.

www.peggy-sarmann.de

Born in 1973 in Berlin.

For many years I was primarily interested in documentary and architectural photography, since 2014 I have focused on artistic photography. The combination of image and text has a special appeal for me and in my work I return again and again to this merger. Photographic education at Imago Fotokunst and at the VHS Neukölln, with project classes at the VHS Friedrichshain-Kreuzberg building on those studies.

## Yaroslavna Sychenkova

Yaroslavna Sychenkova ist eine russische Menschenrechtsaktivistin und Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Ihre analogen fotografischen Werke in Schwarz-Weiß ziehen den Blick auf Interaktionen der Individuen mit ihren Umgebungen und stellen deren Poesie in den Vordergrund.

Instagram: @yaroslavnasychenkova

Yaroslavna Sychenkova is a Russian human rights activist and artist based in Berlin. In her black and white analog photographic work, she explores interactions of individuals with the surroundings, and strives to reveal the poetry of such interactions.



#### Volker Hagemann

Studium der Literaturwissenschaft, Politikwissenschaft in Stuttgart; MBA an der City University Seattle. Die meisten meiner freien künstlerischen Arbeiten greifen Phänomene der Alltagskultur im Kontext kulturgeschichtlicher Prägung auf.

Meine dieser Ausstellung vorangegangene, 2016 präsentierte Arbeit 'look back' zeigte Szenen und Blicke werblicher Fotografien, die uns beim Stadtspaziergang hinter Glas als reflektierendes Fragment entgegen treten – der Markenbotschaft entkleidet, und auf Gesten reduziert.

www.hagemann.photography

Studied literature and political sciences at University of Stuttgart; MBA from City University Seattle. Most of my free artistic works focus on phenomena of quotidian culture in the context of their cultural-historical occurrence.

Prior to this exhibition, my 2016 exhibited work ,look back' showed scenes and sights of commercial photography, whose reflecting fragments we encounter on our city walks behind glass display windows – divested of corporate claims, reduced to pure gestures.





#### Andreas Henkel

Geboren in Hannover. Studium der Germanistik und Soziologie in Göttingen und Berlin an der FU. Fotografische Ausbildung am Photocentrum der VHS Friedrichshain-Kreuzberg.

In der immer mehr medial vermittelten Realität der modernen Welt, in der sich die Grenzen mehr und mehr scheinen, bietet mir das Fotografieren die Möglichkeit, mich der Wirklichkeit zu versichern, aber auch sie immer wieder neu zu hinterfragen.

www.aguno.de

Born in Hanover. Studied German language and literature and sociology in Göttingen and Berlin at the FU. Photographic studies at the Photocentrum of the VHS Friedrichshain-Kreuzberg.

In the increasingly media-mediated reality of the modern world, in which the borders seem to dissolve more and more, photography offers me the opportunity to assure myself of reality, but also to question it again and again.



#### Karin Pelzer

1967 in Münster (Westf.) geboren, Studium der Soziologie. Seit 1992 in Berlin, in der Tourismusbranche tätig. Nach ersten Anfängen mit Kurzfilmen kam sie zur Fotografie. Mehrere Projektkurse am Photocentrum, Ostkreuzschule für Fotografie und Letteverein. Teilnahme an mehreren Ausstellungen, u. a. Monat der Fotografie 2014. Aktuell arbeitet sie an einer Trilogie ihrer Familie. In ihrem Atelier in der Uckermark organisiert sie Ausstellungen und Fotografieworkshops.

www.kunstraum47.tumblr.com

Born in 1967, studied sociology and since 1992 lives and works in Berlin in tourism. After starting her studies in short film production, Karin changed direction towards photography, which she studied at Photocentrum, Ostkreuz School of Photography, and Letteverein.Participation in severals exhibitions include 2014 Month of Photography.

Currently she is working on a trilogie of her family. The story about her sister is Part 1. In her atelier in the Uckermark region of Germany she organizes photography exhibitions and workshops.

Katalog zur Abschlussausstellung des Projektkurses BILD – TEXT – FORM am Photocentrum der Gilberto Bosques VHS Friedrichshain-Kreuzberg unter der Leitung von Ebba Dangschat.

Titelfotos: Karin Pelzer

Layout: Mireille van der Moga und Ebba Dangschat

Druck: www.online-druck.biz

© bei den Bild- und Textautor\_innen, 2019

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung und Wiedergabe auf jegliche Weise – auch in Auszügen – nur mit schriftlicher Genehmigung.

6. – 13. April 2019 Projektraum im Kunstquartier Bethanien Mariannenplatz 2 10997 Berlin



